



**Rote Zeitung** / Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Besitzpreis monatl. drei Haush. 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Briefporto abzüglich) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17259 / Postfachkontor: Dresden Alt. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft  
Schriftleitung: Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: Amm Dresden Alt. 17259 / Druckstätte: Arbeiter-Schriftenamt Dresden / Schreinkunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Abgabepreis: Die neuromal gespaltene Monatszeile kostet einen Raum 0,35 RM., für Familienangehörige 0,20 RM. für die Monatszeile anschließend an den dreißigstags Teil einer Zeitung 1,50 RM. Umsatz-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt. Güterbahnhofstr. 2 / Die "Arbeiterklasse" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Gütern höherer Betrieb besteht kein Anrecht auf Lieferung oder auf Durchzahlung des Besitzpreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 20. Juli 1928

Nummer 168

# Max Hoelz spricht in Berlin

## 250000 Demonstranten im Lustgarten

Begeisterter Empfangskundgebung / Die sozialistische Arbeiterjugend demonstriert für Max Hoelz

Max Hoelz wurde gestern von der Berliner Arbeiterschaft mit einem unbeschreiblichen Triumph empfangen. Seit der Rathenaus-Demonstration war selbst im roten Berlin keine Demonstration von solcher Größe. 250 000 Menschen waren im Lustgarten. Viele Hunderttausende bildeten Spalier und kamen zur Begrüßung in die Zugangsstufen. Es war eine Demonstration von gewaltigem revolutionären Schwung, von hinzehender Kraft. Seit langem hat auch Berlin das nicht gesehen.

Im Wedding empfingen 100 000 Personen Max Hoelz und die anderen amnestierten Genossen, die unter dem Massendruck entlassen wurden, darunter Gen. Dreist aus Sonnenburg. Der Demonstrationsstrom war so überwältigend, daß der Verkehr stillgelegt werden mußte. Die spalierbildenden Massen machten begeisterte Begrüßungszutaten. In den Zusatzstraßen versammelten sich die Tücher schwelenden Werktäler aus allen Vierteln. Im Lustgarten wartete bereits das dichtgedrängte Menschenheer von Sympathisierenden, Parteilosen und sozialdemokratischen Arbeitern unter einem Wald von roten Fahnen. Der Begrüßungstrom brach orlaatig an, als Max Hoelz und die anderen Genossen im Lustgarten eintrafen und unter Totenmarsch von RFB-Hundertschaften langsam, Schritt für Schritt, durch die Arbeitermassen im Lustgarten einzogen, den die meisten Züge nicht erreichen konnten. Parteifahnen, RFB-Fahnen, Fahnen der Betriebszellen fast aller Großbetriebe leuchteten über dem Platz. Unter den Zügen war ein großer Zug der Sozialistischen Arbeiter-Jugend, die in einer geschlossenen Abteilung mit Transparenten mit eigenen Begrüßungsleitern aufmarschierte. Hornsignale erklangen. Es sprachen 40 Redner der KPD, des RFB usw. zu den Massen. Atemlose Stille herrschte auf der Schlaflosigkeit. Dort begrüßte ein Vertreter des RA, Genosse Geschke, Max Hoelz und die anderen amnestierten Genossen im Namen der Partei. Der Redner folgte ein neuer Beifallssturm, als Max Hoelz zu sprechen begann, begeistert, fast überwältigt von der Menschenmenge. Seine Rede war ein leidenschaftlicher Kampfruf zur Befreiung des Genossen Marxes und der anderen Genossen. Seine Rede war ein demonstratives Versprechen zur revolutionären Partei, der KPD, der Kommintern. So spricht ein revolutionärer Führer der Arbeiterklasse, ein disziplinierter Soldat der Weltrevolution. Dann folgte ein Massengang der Internationale. Langsam leerte sich der Platz. Mit begeistertem Gefang revolutionärer Lieder marschierten die Züge in ihre Bezirke zurück.

Stundenlang kamen und gehen die Demonstranten vor dem Karl-Liebknecht-Haus, wo Max Hoelz und die anderen Genossen Aufenthalt genommen hatten. Max Hoelz wird immer wieder herausgerufen, bis er vor Er schöpfung nicht mehr erscheinen kann. Dieser grandiose Massenaufmarsch des Proletariats vor den Augen der Im-

perialisten ist ein Wahrschauzeichen der wachsenden revolutionären Widerstandsbewegung. Zugleich war es eine Massendemonstration für den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse durch die Revolution. Max Hoelz rief die Massen auf, sich in diese Front einzutun. Es war eine Demonstration für die Befreiung, für den Sturz der Koalitionsregierung und die Erfüllung einer Arbeiter- und Bauernregierung.

### Max Hoelz spricht:

Berlin, 20. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Nach der Rede des Genossen Geschke begann Max Hoelz zu sprechen: "Genossen! Arbeitsbrüder und Arbeitsschwestern! Ich bin erdeutzt und überwältigt von dieser Begeisterung und Sympathie, mit der Ihr uns empfangen habt. Erwartet deshalb nicht viel Worte von mir. Über ich kann mich nicht resslos seuen, denn noch schmachten meine Genossen hinter Zuchthausgittern. Solange diese meine Kameraden nicht befreit sind, kann ich mich nicht freuen. Ich werde mit Taten beweisen, daß ich bereit bin, für und mit dem revolutionären Proletariat zu kämpfen."

auch wenn ich morgen wieder ins Zuchthaus zurück muß." Ein endloser Jubelklang folgte diesen Worten. Nachdem nochmals Genosse Geschke und ein Jungpionier gesprochen hatten, nahm Max Hoelz nochmals das Wort:

"Als ich gestern aus dem Zuchthaus entlassen wurde, blieben noch 3 Genossen zurück. Vormittags war ich beim Justizminister und habe ihm gesagt, daß, wenn diese drei Genossen nicht entlassen werden, dann bin ich morgen wieder in Sonnenburg. Inzwischen ist einer meiner Kameraden entlassen, Genosse Dreist. Er wird jetzt zu euch sprechen."

Genosse Dreist ist von den Qualen des preußischen Strafvollzuges sehr geschwächt. Er spricht: "Gestern sind wir zurückgekehrt aus dem Zuchthaus und werden nun wieder mit euch kämpfen nach dem Ziel von Marx und Lenin." Weiter kann Genosse Dreist nicht sprechen. Die Menschenmasse antwortete ihm mit einem brausenden Beifallsturm.

Nach dem Genossen Dreist nahm Max Hoelz zum dritten Male das Wort:

"Unseren Todseinden ist es nicht gelungen, unseren Kampfwillen zu brechen. Wieder reihen wie uns ein in die Kampffront der Arbeiterklasse. Auch ich stehe wieder in den Reihen der Kommunistischen Partei, auch ich ordne mich ein in revolutionäre Disziplin." Brausende Hochrufe: "Es lebe die Kommunistische Partei Deutschlands! Es lebe der Kampf des revolutionären Proletariats! Es lebe die Weltrevolution!"

# Wieder im infernen Stein

Hunderttausende Berliner Arbeiter begrüßten gestern den Genossen Max Hoelz. Millionen deutscher Proletarier schließen sich im Reich den begeisterten Kampfsprüchen der Berliner Arbeiterklasse an. In den Schächten des Ruhrreviers, in den Gießereien der Chemie, in tausenden und zahlreichen Betrieben, wo Arbeiter schlafen, in Stadt und Land, überall, wo die Befreiung von Max Hoelz und aller proletatischen politischen Gefangenen in unzähligen Kampfszenenstrationen durch Tausende von Beschlußen gefordert wurde, wird die Nachklang von der unter proletarischem Massendruck erfolgten Befreiung des revolutionären Kämpfers Hoelz das Gefühl der Genugtuung, den gesiegerten Willen zu weiteren Kämpfen hervorrufen.

Einer für vielen! Denn das Schicksal von Max Hoelz bedeutet für das deutsche Proletariat mehr als das Schicksal eines einzelnen Menschen eines aufrichtigen Kämpfers. Die barbarischen Torturen, durch die die deutsche Klassenjustiz den

Genossen Hoelz zugrunde richten wollte, sind Symbole des grausamen Justizierros der bürgerlichen Republik überhaupt geworden. Die körperlichen und seelischen Qualen von Max Hoelz sind Symbole aller entsetzlichen Qual der proletarischen politischen Gefangenen. Der Kampf von Max Hoelz gegen die Schande der Zuchthausordnung in der deutschen Republik ist ein Symbol des Kampfes aller Opfer der Klassenjustiz gegen die Foltermethoden der modernen Inquisition.

Und endlich der Ruf "Heraus mit Max Hoelz!" — das war die Lösung einer Millionenfront im Kampf um die völlige Befreiung unserer eingekerkerten Klassenbrüder, deren Bestrafung der Radikalität der kapitalistischen Gesellschaft, der Versuch war die proletarischen Massen durch Terror und Einschüchterung vom Wege der Revolution abzuhalten.

Der Ruf nach Befreiung ist der Ausdruck für unsere Solidarität mit den im Kerker schmachenden Klassenkämpfern. Aber diese Solidarität bedeutet nicht bloß menschliches Mitgefühl! Die Pharaoide der Sozialdemokratie behaupten, aus reiner Menschlichkeit für die "Begnadigung" der proletarischen politischen Gefangenen eingetreten zu sein. Ihre "Menschlichkeit" bestand darin, die proletarischen politischen Gefangenen der Monarchie lang noch in den Zuchthäusern schmachten zu lassen, damit die SPD nach beendeter Koalitionsschächer die Amnestie als ihren Erfolg anpreisen kann.

Für uns bedeutet der Kampf um die Befreiung nicht bloß menschliche Solidarität mit den Opfern der Klassenjustiz sondern Bekennnis zum revolutionären Klassenkampf, in dessen Geiste sie gehandelt haben. Vergeschos verlieren die sozialdemokratischen Verläuter, die der Bourgeoisie gehörten haben. Tausende revolutionärer Arbeiter in die Zuchthäuser zu sticken, den Sinn der Amnestie umzufüllen und von einer "Begnadigung" alter Sünden zu schwängen, die einer längst vergangenen revolutionären Periode angehören. Blut von unserem Blute, Fleisch von unserem Fleische — die proletarischen Opfer der bürgerlichen Klassenjustiz gehören zu uns, gerade deshalb, weil der Geist der Revolution nicht getötet ist, weil wir das Werk, für das Hoelz Margies und die anderen sich mit ihrem Leben eingelegt haben, inzwischen weitergeführt haben.

Wieder in unseren Reihen! Max Hoelz und eine Reihe tapferer Kämpfer dem Zuchthaus entflohen. Aber noch ist der Kampf um die Amnestie lange nicht zu Ende. Noch werden Margies, Dr. w., Müller, Baithardt und andere revolutionäre Arbeiter dank des Amnestievertrages der SPD weiter in den Reihen der Freiheitsrepublik zurückgehalten. Nicht nachlassen im unermüdlichen gekämpften Massenkampf um ihre Befreiung, damit auch sie, wie Max Hoelz und die anderen befreiten Genossen, in unsere Kampfszene eingereicht werden können!

Denn der Kampf geht weiter. Und die großartigen Empfangskundgebungen in Berlin und im Reiche zeigen den heftigen Klassenkämpfern. Die Revolution lebt! Und sie haben mit unbeschreiblicher Erstörung die Wucht dieser rücksichtslosen

# Die mexikanische Armee mobilisiert!

TU Neuort, 19. Juli.

Nach einem amtlichen amerikanischen Funkspruch aus Mexiko-Stadt hat die mexikanische Regierung außerordentlich starke und umfassende Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen getroffen, die der Ermordung des neugewählten Präsidenten Obregon folgten. Die Armee ist mobilisiert worden und die Truppen befinden sich in ständiger Alarmbereitschaft. Polizei und Militär durchziehen die Straßen der Stadt. Die Presse ist noch verschämt worden. Gerüchte über Aufstände und Revolten haben sich als unrichtig herausgestellt. Nach wie vor ist die Lage außerordentlich gespannt. Die Regierung hat eine amtliche Bekanntmachung angekündigt, wonach die Armee die öffentliche Sicherheit garantiert. Die Person des Präsidenten Calles wird stark bewacht. Zahlreiche politische Widersacher und Gegner General Obregons haben die mexikanische Hauptstadt fluchtartig verlassen. Die Bemühungen der Polizei, den Mörder Obregons über die Beweggründe für seine Tat zu vernnehmen, sind weiter ergebnislos geblieben. Man hält es für wahrscheinlich, daß Calles vorläufig das Amt des Präsidenten beibehalten wird.

### Geständnis des Obregon-Mörders

TU Neuort, 19. Juli.

Im Verfolg der Untersuchung der Ermordung Obregons sind nach Berichten aus Mexiko-Stadt insgesamt 18 der Teilnehmer verdächtige Personen, darunter eine Frau, die den richtigen Namen des Mörders bekannt gab, verhaftet worden. Unter den Zwangsmaßnahmen der Polizei gestand der Mörder endlich, daß Verbrechen aus zeitglöckem Elter (?) begangen zu haben.

### Schwere Unruhen in Bulgarien?

TU Berlin, 20. Juli. Die Börsliche Zeitung meldet aus Bulgarien: Nachdem am Mittwoch Gerüchte über große und außerordentlich blutige Bandenkämpfe zwischen den einzelnen Gruppen der bulgarischen Kommissariate über die Krieg abgeschlossene bulgarisch-jüdische Grenze gedungen waren, verlautet Donnerstag, daß die Unruhen auf weitere Verstärkungsteile übergegangen haben sollen. Ob diese Nachrichten, die von dem Ausbruch eines allgemeinen Bürgerkrieges in Bulgarien zu sprechen wünschen, zutreffen, oder ob sie nicht zum mindesten sehr stark übertrieben sind, läßt sich von hier nicht feststellen, da authentische Berichte über die Lage in Bulgarien nicht zu erhalten sind.

### Staatsstreich in Magypten

Das ägyptische Parlament aufgelöst

TU London, 19. Juli.

Wie aus Kairo gemeldet wird, ist das Parlament durch königliches Dekret für drei Jahre aufgelöst und der König mit gesetzgeberischen Vollmachten versehen worden. Die Freiheit der Presse ist für unbestimmte Zeit abgeschafft. Das Dekret ist vom König und von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts unterzeichnet. Die für Freitag und Sonnabend festgelegten Versammlungen der Wahl-Partei sind verboten worden. Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen sind von den Polizei- und Militärbehörden getroffen worden, um die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten.

lutionären Kampfdemonstrationen wahrgenommen. Sie haben begriffen: die Revolution lebt und marschiert! Der Geist, der für bereit, hat ihnen zum ersten Male einen lebendigen Eindruck von der höheren Stufe der revolutionären Entwicklung übermittelt, die in den Jahren ihrer Hoffnung die Kommunistische Partei selbst und die unter ihrem Einfluss stehenden Schichten der klassenbewussten Arbeiterschaft erreicht haben.

Vieles hat sich seit den Jahren 1918 bis 1921 geändert! Gewachsen sind unterneuer Aufgaben, gewachsen auch unsere Kräfte. Wir haben aus den Niederlagen des Proletariats in den Jahren 1918 bis 1921 theoretische und praktische Lehren gezogen. Wie haben Lenins Weg beschritten, den Weg der Revolution durch Eroberung der Macht der Arbeiterschaft. Aus der KPD ist eine Massenpartei mit eiserner disziplinären Disziplin geworden. Mit uns, unter unserer Führung, führen große proletarische Massenorganisationen wie der KPD, den gemeinsamen Kampf gegen imperialistischen Krieg und Faschismus, für die Verteidigung des Vaterlandes aller Weltkämpfen, der Sowjetunion, für die Errichtung der toten Einheitsfront der Werkstätigen. Die Rote Hilfe ist eine Massenorganisation geworden, deren praktische Hilfsbereitschaft den proletarischen politischen Gefangenen in den Kerken der bürgerlichen Republik ihre Leben lindern, ihre Widerstandskraft gegen die Zuchthausfolter stärken konnte.

Millionen von Klassengenossen geben in diesen Tagen durch Kundgebungen, Demonstrationen ihrer Solidarität mit Max Hoelz, mit den betroffenen Opfern der Klassenjustiz und damit ihrer Sympathie für die Sache des revolutionären Klassenkampfes Ausdruck. Ihnen zuwirkt zu; steigert die Solidarität mit den proletarischen politischen Gefangenen, meintet Mitglieder der Roten Hilfe! Neue Kämpfe stehen dem Weltproletariat bevor, neue Aufgaben erwachten ständig der Roten Hilfe nicht nur in Deutschland, sondern auch in China, Italien, Bulgarien, Polen, wo Faschismus und weißer Terror Tausende von Kubatoren ermordeten und in die Zuchthäuser werfen.

Wir rufen aber diesen Klassengenossen, die mit ihren Sympathien beweisen, daß sie revolutionär fühlen und denken, auch zu: Präßt die Lehren der vergangenen Jahre! Präßt die Urteile der Niederlagen des Proletariats in den Kämpfen von 1919 und den daraus folgenden Jahren! Ohne Kommunistische Partei keine Revolution! Ohne Kommunistische Partei kein Sieg im Kampf gegen die Ausbeuterklasse und die Agenten der Bourgeoisie, die reformistischen Verträger. Ohne Partei der Revolution keine Revolution, deshalb auch kein Revolutionär außerhalb der Partei! Jeder Revolutionär hinein in die Partei des Proletariats, in die KPD!

Indem wir Max Hoelz und die anderen freigelassenen Helden unseres Kampfes begrüßen, geloben wir mit ihnen gemeinsam den Kampf gegen die Spalter und Vertrüger der Arbeiterschaft, für die Vollamnestie, für den Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, für die Diktatur des Proletariats bis zum siegreichen Ende zu führen.

## Die bürgerliche Presse zur Freilassung von Max Hölz

In der Stellungnahme zur Freilassung des Genossen Max Hoelz äußert sich die sogenannte bürgerlich-demokratische Presse dahingehend, daß dadurch eine „gewisse Verhöhung der Dessenheitlichkeit“ eingetreten sei. Man vergibt natürlich dabei nicht hämische Bemerkungen gegen die KPD, die den Fall demagogisch für ihre Agitation ausgewertet habe. — Das Berliner Tageblatt versiegt sich sogar zu der läunigen Behauptung: „Eine so weitgehende Amnestie, wie sie jetzt die deutsche Republik nach rechts und links übt, ist wohl noch niemals von einem Volke, das noch nicht sehr lange einer großen Staatsaufzählung steht, vorgenommen worden.“ (!)

Der Ableser des Berliner Tageblatts, die Berliner Volkszeitung, erlaubt Hoelz folgenden dutzen „Rat“ geben zu müssen: „Bis zum Ergebnis des Wiederaufnahmeverfahrens dürfte es im Interesse von Max Hoelz selbst liegen, sich möglichst wenig vor den parteipolitischen Agitationswagen der Kommunisten spannen zu lassen“ (!).

Die Berliner Börsen-Zeitung, deren reaktionäre Wutausbrüche infolge der Entlassung der politischen proletarischen Gefangenen wir schon wiederholt gitterten, wendet sich in einem Letzteck „Hoelz-Psycho“ vorerst in harter Weise gegen die bürgerlichen Linksgerechten Intellektuellen, denen sie Humanitätslosigkeit vorwirft, weil sie sich teilweise, — da sie die Ungetreitigkeit der Zuchthausstrafe von Max Hoelz erkannt hatten, — für eine sofortige Freilassung einsetzen, um dann folgende Dresdner Leute gegen Hoelz loszulassen:

Wir meinen, auch wenn diese Selbstbezichtigung, (Fette) auf Tatsache beruht, so bleibt erstens die moralische Schuld des Bannenführers an dem Mord bestehen und zweitens bleibt nach Begeissen, die nicht von Parteipolitik und

## Die Russen wollen unter allen Umständen Amundsen retten

TU Kowno, 19. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat derstellvertretende Vorstand des russischen Hilfsausschusses, Ramanew, der Presse mitgeteilt, daß das russische Hilfsunternehmen unter allen Umständen versuchen werde, Amundsen zu retten. Man müsse annehmen, daß Amundsen, der zu großen Taten fähig sei und als Mensch und Lehrer bei den Räumen in großem Ansehen stehe, sich zu der am meisten gefürchteten Ballon-Gruppe begeben habe und zurzeit sich bei ihr aufhalte. Das russische Hilfsunternehmen sieht nunmehr vor seiner schwersten Aufgabe. Wegen der veränderten Verhältnisse könne ein Flugzeug auf Kufen nicht mehr verwendet werden. Außerdem müsse der Eisbrecher Krassin ausgebessert werden, was einige Tage in Anspruch nehmen dürfte. Erst dann könne er Amundsen suchen. Wie weiter aus Moskau gemeldet wird, hat sich der Eisbrecher Malagin von den ihn einschließenden Eismassen befreit. Er befindet sich wieder auf der Suche nach Amundsen.

„Malagin“ an der Südostküste Spitzbergens

TU Kowno, 19. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Eisbrecher Malagin auf der Suche nach Amundsen die Südostküste Spitzbergens erreicht hat. Der Eisbrecher befindet sich bereits 21 Tage unterwegs und die Mannschaft ist sehr ermüdet. Der Flieger Bobuschkin rüstet zu neuen Erkundungsflügen.

Nobile fährt nach Rom

TU Berlin, 19. Juli. Wie der Lokalanzeiger aus Kingsbay meldet, wird Nobile in den nächsten Tagen allein nach Italien fahren. Ob aus eigenen Wunsch oder auf höhren Befehl, ist nicht bekannt.

## Deutschnationaler Fliegerrummel

Heute abend spricht im Irlaus Hünfeld. Die Komödie führt in Süß von Hünfeld auf. Der nationale Rummel, der von den reaktionären Fliegern aufgeführt wird, fällt auf die Nerven. Doch der Zweck der Aufführung darf nicht verkraftet sein. Die Arbeiter wollen von dem Rummel von Doorn bis Hünfeld, von Wilhelm zu Ebert nichts wissen. Aber auch im Lager des Bürgertums werden man sich schon gegen die allzu große Aufregung äußern. Der Bürgermeister von Köln lehnte den Empfang der „Helden“ ab. Jetzt erklärt auch die anhaltische Staatsregierung, daß sie sich an einem Empfang nicht beteiligt. Die Junterswerke erklären, daß sie keine Beteiligung durch Stahlhelm an dem Rummel möchten. Die Differenzen im Lager der Bourgeoisie, die Konkurrenzgesetze sind eben so groß, daß jetzt von der Bourgeoisie ein einheitlicher Rummel nicht durchgeführt werden kann.

Die Arbeiter werden auch darauf verzichten, sich in Dresden

## Kurswechsel in Gaddes

Hartnäckig erhält sich das Gericht, daß im Sachsen Vorberichtungen zu einem Kurswechsel durchgeführt werden. Unter der täglichen Mitwirkung von Gräfinnauer, der auch schon 1924 und 1925 sich leidhaft für die KPD-Leute einsetzte, sei eine Vereinigungsaktion zwischen KPD und SPD im Gange. Die Betriebsgruppe in der KPD gewinnt stark an Boden. Sie sei für Wiedervereinigung. Der Parteivorstand sei für Vereinigung auf einer Basis, die schon einmal aufgestellt wurde. Die KPD soll wieder aufgenommen werden. Ein Teil ihrer Leute soll bei Neuwahl auf die Landtagsliste kommen. Für diese Bedingungen sollen die KPD-Leute im Herbst einer Landtagswahlstimmen zu stimmen.

Selbstverständlich werden diese Meldungen aus beiden Parteien heftig dementiert. Der Wert solcher Dementis ist aber genügend definiert. Wir haben schon vor Wochen auf einen solchen Gang der Dinge hingewiesen. Der Parteivorstand will Koalitionspolitik in Sachsen. Der hier eingeschlagene Weg ist doch der richtige. Freiheitshalb würde dabei, doch dann die Führung in der ländlichen SPD auf die KPD-Leute fallen würden, zum mindesten die politische Führung, daß sich dabei einige harte Phrasen entfalten, ist verständlich.

Trotz der Dementis schreiben aber heute die Dresdner Nachrichten ganz konkret über diese Angelegenheit. Dabei teilen sie mit, daß sie die Mittleren von mir unterrichteter Seite erhalten. Der Anzeiger ist heute vorsichtig, er bringt nur das Document des Volksstaates.

Auf jeden Fall haben die Arbeiter alle Ursache, die Augen aufzuhalten.

## Der Erfolg des Amnestiefamps

Die bürgerliche Presse, die ständig eine wütende Hege gegen die proletarischen Opfer der Klassenjustiz, insbesondere gegen Max Hoelz, betreibt, muß jetzt zugeben, daß die Freilassung von Max Hoelz und seiner Mitgefangenen im wesentlichen unter dem immer stärker gewordenen Druck der Arbeiterschaft stattgefunden ist. Die Dresdner Deutschen Nationalen haben nachdrücklich geworben, den Erfolg des Amnestiefamps der Kommunistischen Partei und der Roten Hilfe heute morgen mit folgenden Worten anzuerkennen. Das Blatt schreibt u. a.:

Nach dem Erlass der Amnestie waren die Verhältnisse in gewissen Zuchthäusern, besonders in Sonnenburg, ziemlich blauäugig geworden. Ganz abgesehen von dem Hungerstreit, der inzwischen beigelegt ist, gäbe es auch sonst in der Haftanstalt. Dazu fanden fortgelebte Demonstrationen seitens der Kommunistischen Partei, die zweifellos dazu beigebracht haben, den entsprechenden Behörden auf die Nerven zu gehen. Versucht man sich, ganz unabhängig von diesen Einstellungen, von dem Tatsachenstand und der Soziallage ein Urteil zu bilden, so darf man wohl sagen, daß die Kreise um Hoelz, zu denen sich, wie die heutige Berliner Presse ausweist, auch demokratische Zeitungen gesellt haben, eine Solidarität geübt haben, wie sie leider im Einzug der rechtsextremen Kreise für die Opfer der Feuerwehr in ferner Weise vorhanden gewesen ist. Man steht heute vor der Tatsache, daß mögliche juristische Formalien und andere Voraussetzungen immerhin für die vorzeitige Freilassung Hoelz bestanden haben, der Druck der öffentlichen Meinung, der von den Kommunisten organisiert war, zweifellos mit dazu beigetragen hat, dem Reichsgericht den Entschluß zum mindesten zu erleichtern.“

Gefühlsdualei besitzt noch eine Reihe eingestandener Taten auf dem Konto von Max Hoelz stehen, die hintertriebene Anlauf zu den voraus Zahlen Zuchthaus ist, die Herr Hoelz verübt hat, und in denen er sich nach seinen eigenen Mitteilungen gelangt weiterbilden undkörperlich zum Athleten machen konnte.“ (!)

Die Arbeiterschaft wird diese Freiheiten des bürgerlichen Pressemodells nicht vergessen und bei Gelegenheit mit ihm abrechnen.

## Krieg dem imperialistischen Krieg

Das unterzeichnete Antikriegskomitee hat beschlossen, Anfang August eine Antikriegskundgebung zu veranstalten.

An alle Werktüchtigen ergeht hiermit die dringende Aufforderung, das Komitee bei der Ausstattung dieser Ausstellung nach Kräften zu unterstützen. Als Ausstellungssobjekte werden gebraucht: Feldpostbriefe und -karten, die die Kriegszeit illustrieren; Bilder von den Schlachtfeldern und von der Etappe; Bilder aus der Rüstungsindustrie und solche, die die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse während der Kriegszeit demonstrieren; Zeitungen und Flugschriften für und gegen den Krieg; Nahungsmittelkarten und Bezugsscheine; sogenannte Kriegsausgaben von den Schlachtfeldern, Geschäftsräume; Dokumente und Bilder über die Tätigkeit der deutschen Okkupationstruppen in Ru-

Mit diesem Eingeständnis der bürgerlichen Journalisten wird am besten der Schwund der sozialdemokratischen Presse widerlegt, die dauernd behauptet, die KPD habe nichts getan, um die proletarischen Gefangenen zu befreien, und sogar die Sten hat, nach dem Amnestievertrag der SPD die Freilassung von Max Hoelz als einen „Erfolg“ für die SPD zu reklamieren.

## Die Gitterleer Arbeiter begrüßen Walter Hözel

Dem aus dem Kettner zurückgekehrten Genossen Hözel wurde am Mittwoch ein unerhörter Empfang durch die Schmiedeintreppe des KPD-Freital bereitet. Wuchtig erklang die „Internationale“, das alte Kampflied der Proletarier. In Kettner waren mehrere hundert Arbeiter versammelt. Genosse Herbert Wehner sprach begrißende Worte für den Genossen Hözel, der nach schwerem Kampf im Gefängnis jetzt zu weiterem Kampf in die Rote Front zurückgekehrt ist. Seine Ausführungen zeigten dann den Anwesenden in klaren Strichen, daß die Amnestie nur durch den Massenandrang errengt worden ist und daß die Sozialdemokratische Partei kein Recht hat, sich und ihrem Kuhhandel den Erfolg zusuziehen. Nach der Freilassung der Gefangenen werde der Kampf fortgesetzt, um Margies und anderen einzelnen noch lebenden Genossen Kampf gegen die bürgerliche Klassenjustiz aber muß geführt werden bis zum Sturze des Kapitalismus. Dann erst werden keine Zuchthäuser mehr für revolutionäre Proletarier bereitstehen, dann werden wir unsere Herrschaft errichten über die Ausbeuter, die heutigen Hensler. Begeistert wurde das dreisame Hoch auf die kommunistische Internationale und auf die Arbeit der Roten Hilfe aufgenommen.

Genossen von der Ortsgruppe Gittersee der KPD und von der Ortsgruppe Freital der KPD begrüßten außerdem den Genossen Hözel und überreichten ihm Blumen. Auch die Pioniere fehlten nicht. Genosse Hözel gelobte, das in ihm gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. — Diese Feier unter freiem Himmel zeigte, daß die Arbeiter ihre gefangenen Genossen nicht vergessen. Ja, wie betrachteten den Zuchthauskittel, in den die besten unserer Arme gestellt werden, als Ehrenkleid. Durch die Rücksicht der Amnestierten in die Kampfreihen werden wieder neue Energien erwacht! Der Kampf wird fortgesetzt.

## Aus der Strafschatz entlassen

Gestern wurden auch die Genossen Karl Winkler, Pirna, und Höfmann, die wegen Landfriedensbruch zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt waren und circa 6 Wochen verbüßt hatten, aus der Haft entlassen.

## Unterstützt die Amnestierten-Sammlung

Vor einigen Tagen veröffentlichte die Rote Hilfe einen Aufruf zur Sammlung für die Unterstützung der entlassenen proletarischen Gefangenen. Die Bezirksleitung fordert die gesamte Organisation auf, die Sammlung intensiv zu unterstützen. Alle Parteimitglieder werden erzählt, sich rege an der Sammlung zu beteiligen.

Militärgolomites für den Unterbezirk Dresden:  
KPD, USPD, SP, KZB, KZBD, Gemeinschaft proletarischer Freidenker, KPDV, KPD.

Sammelstellen für das Ausstellungsmaterial sind: Hauptbüro des KZB, Dresden-N. Jakobsgasse 15; Bezirksbüro der Kommunistischen Partei, Dresden-Löbtau, Columbusstraße 9.

## Rüstungen des deutschen Imperialismus

Vier deutsche Kleinstflugboote

TU Berlin, 19. Juli.

In den nächsten Tagen wird, wie ein Berliner Abendblatt mitteilt, das vorläufig größte Flugboot der Welt, Romor, seine ersten Probeflüge von Travemünde aus unternehmen. Nach dem Abflug der Verbindungsflüge soll die Romor in den Reichstag der Deutschen Luftfahrt übergehen und voraussichtlich noch in diesem Sommer verjüngt auf der neuen transozeanischen Linie, die über die Azoren nach Amerika führt, eingesetzt werden. Außerdem sind noch drei weitere Riesenflugboote im Bau, von denen zwei Schwesterstücke der Romor von Rohrbach in Berlin gebaut werden. Die Flügelspannweite beträgt bei beiden 37 Meter, die Rumpflänge 22,70 Meter und die Höhe bis zur Propellerrippe 10,75 Meter. Die drei Motoren sind einige Meter über den Flügeln angeordnet und geben eine Gesamtleistung von 2400 PS ab. Der Aktionsradius der Romor beträgt 4000 Kilometer. Das Boot besteht aus acht wasserfesten Abteilungen, so daß, selbst wenn zwei dieser Abteilungen mit Wasser volllaufen, die Schwimmfähigkeit des Bootes nicht behindert wird. In dem Boot finden außer Pilot und Copilot noch 18 Personen Platz. Der vierte Ozeanrie, der seiner Vollendung entgegen geht, ein Flugboot der Dornier-Werke, wird mit 10 Motoren ausgerüstet sein und eine Gesamtkraft von 5000 PS aufweisen. Dieser Ozeanrie wird also die anderen noch um ein bedeutendes übertragen.

## Der Lohnsteuererbetrag vom 1. Oktober angenommen

TU Berlin, 19. Juli. In der öffentlichen Vollstreckung des Reichstags am Donnerstag nachmittag wurde die vom Reichstag beschlossene Lohnsteuererhebung mit 38 gegen 30 Stimmen angenommen; dagegen stimmten die Vertreter Österreichs, Brandenburgs, Pommerns, Niederschlesiens, Westfalens, Bayerns, Sachsen, Württemberg, Thüringens und Oldenburgs.

10 Personen bei dem Schiffuntergang an der Küste von Tonkin ertrunken

TU Paris. Wie Havas aus Hanoi meldet, sind bei dem Schiffbruch des französischen Dampfers Cap Lay, der durch den Tsunami verursacht wurde, der über Tonkin (Hinterindien) wütete, 40 Personen ertrunken und ebenso viele verletzt worden. Die Rettungsboote vom Steuerbord, die zu Wasser gelassen worden waren, wurden zwischen dem Kampf des Schiffes und einem Felsen zertrümmert. Wasserflutwelle überlegte die Umglücksstätte.

Die Leiche des Bankiers Löwenstein gefunden?

TU Brüssel, 19. Juli. Wie die Blätter melden, hat ein Fliegerboot auf der Höhe von Calais eine Leiche aufgespürt, bei der es sich um die sterblichen Überreste des Bankiers Löwenstein handeln soll. Der Leichnam wurde nach Calais gebracht. Die Identität mit Löwenstein soll durch bestimmte Kennzeichen erweisen sein.

Zusammenstöße zwischen Militär und Polizei

TU New York. Wie aus Havanna (Cuba) gemeldet wird, kam es in der Stadt Santiago de Cuba zu schweren Zusammenstößen zwischen militärischen und Polizei. Soldaten hatten Polizisten beschimpft, worauf die Schlägereien begannen. Ein Polizist wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. Darauf die St



# Revolutionäre Jungarbeiter

KOMMUNISTISCHE JUGEND BEZIRK OSTSACHSEN

## „Mach dich frei!“

(Vom Jungarbeiterkorrespondenten Kumar.)

So lautet der Spruch am Bundeshaus des ATUSS in Leipzig. Die Arbeitersportjugend hat sich diesen Spruch zu eigen gemacht und gezeigt, daß sie auf dem besten Wege ist, sich freizumachen. Vor wenigen Wochen tobte in Sachsen der Kampf um den Beitritt zum „Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände“, zu jener Vereinigung, in der SVJ, Freie Gewerkschaftsjugend, Bismarckbund, Königin-Luisen-Bund, Jungdeutsche Schwesternschaft und sämtliche katholischen und evangelischen Jugendverbände in trauriger Gemeinschaft für die 48-Stunden-Woche u. dreiwöchige Ferien „kämpfen“ wollen. Die klassenbewußte sächsische Arbeitersportjugend hat sich gegen die sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaftsbildner durchgeetzt und mit großer Mehrheit gegen den RDJB und den Beitritt Sachens gewandt. Sie beweisen damit, daß sie mit den reaktionären Jugendverbänden nichts gemein haben.

Wieviel mal ist es schon passiert, daß die Führer der konfessionellen Jugendverbände, die Pfarrer und Pastoren, die Polizei und den bürgerlichen Staat in Bewegung gesetzt haben, um den Arbeitersportlern das Fußballspielen Sonntags während der Kirche zu verbieten? Arbeiten nicht die Führer des Bismarckbundes, des Königin-Luisen-Bundes und wie noch die reaktionären Verbände heißen, mit aller Kraft daran, einen neuen Krieg anzuzetteln, für den wiederum Millionen junger Arbeiter „mit Herz und Hand“ fürs Vaterland auf dem „Feld der Ehre“ vertreten können!

So sieht die praktische Seite jener Organisationen aus, mit denen die Sozialdemokraten die sächsische Arbeitersportjugend vor Monaten im reaktionären RDJB zusammenzuschließen wollten. Damals ist es ihnen nicht gelungen!

Vor einigen Tagen ist es in Leipzig auf dem Bundestag des ATUSS den sozialdemokratischen Jugendführern gelungen, die Mehrheit der Delegierten, die Sozialdemokraten waren, für den Beitritt in den reaktionären RDJB zu gewinnen. Nachdem man die Führer der Opposition hinausgeworfen hatte, beschließt man den Beitritt zum

RDJB und legt zugleich ein Bekenntnis zur Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmerverbänden ab. Reichsbannerabteilungen werden nunmehr geduldet und gegen den Willen der jungen Arbeitersportler mit den reaktionären Jugendverbänden Hand in Hand gearbeitet. Die Linie, die die SVJ im Reich eingeschlagen hat, indem sie 9 Ministerstellen um einige Ministerstellen verschärfert, schlägt sie nunmehr auch offen im ATUSS ein. Das Vertrauen der deutschen Jungarbeiterchaft zur SVJ und SPÖ wird immer geringer, die Mitgliederzahl der SVJ fällt ganz offensichtlich. Die leichte Rettung ist für die SVJ, um nicht bald ganz einzugehen, die Arbeitersportjugend unter ihren Einfluß zu bringen. Darum der monatelange Kampf, um den Widerstand, den die sächsische Arbeitersportjugend geleistet hat, zu brechen. Jetzt wird man uns nicht nur die SVJ-Methoden empfehlen, sondern auch durchführen.

Die sächsische Arbeitersportjugend wird vor eine schwere Aufgabe gestellt, aber sie wird trost heben und Verleumdung doch den Sieg danontragen. Die gesamte Mitgliedschaft muß in den nächsten Tagen mobilisiert werden und den Kampf gegen den Bundestagsbeschluß aufnehmen. Der Bundesvorstand muß gezwungen werden, die alten Zustände wieder herzustellen. Die Jugend wird beweisen, daß sie getreu dem Spruch am Bundeshaus handelt und alle Kräfte gegen die Verschwörung an die SVJ und den RDJB aufwenden wird. Schärfer und deutlicher als vorher wird sie kämpfen müssen und zum Dritten Kreisfest aufmarschieren: gegen die bürgerlichen Jugendverbände, gegen den RDJB, gegen die Unternehmerportverbände, gegen den bürgerlichen Sport, gegen den Hinauswurf der oppositionellen Genossen, gegen die Spaltungsschichten der SPD-Führer; für die Einheitsfront des gesamten Jungproletariats, für die Erziehung aller Mitglieder zum Klassenkampf, für die Aufrechterhaltung der Beziehungen mit der RGJ, für eine einheitliche Arbeitersport-Internationale!

nichts vom Kampf der proletarischen Jugend gegen den imperialistischen Krieg. In der Ansprache dasselbe Bild mit Darbietungen einer Tanzgruppe und Vorträgen der Mandolinisten glaubte man die proletarische Jugend über ihre trübe Lage hinwegzulöschen — man gestaltete nicht die Sonnenwendfeier zu einer mächtigen Kundgebung der proletarischen Jugend für ihre Forderungen und gegen ihre Bedrückter. Aufgabe der klassenbewußten Jugendgenossen wird es sein, diese Erkenntnis in alle Köpfe der FGJ-Mitglieder einzuhämmern, gegen den Willen der reformistischen Jugendleitung, die Kommunisten ihrer Funktionen enthebt, USP-Leute zu Funktionären macht. Es genügt aber nicht nur, die Erkenntnis in die Köpfe der Mitglieder zu hämmern, daß die Gewerkschaftsjugend ihre Aufgaben nur auf dem Wege des revolutionären Klassenkampfes zu lösen vermag — sondern es kommt darauf an, dann diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen. Die reformistischen Jugendführer, die sich dabei hindernd in den Weg stellen, müssen besiegt und durch revolutionäre Klassenkämpfer ersetzt werden.

Dann wird die FGJ Dresden eine wirklich proletarische Sonnenwendfeier veranstalten können — aber nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit!

## Der Kampf der Textilarbeiter „setzt die Jugend hinaus“

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Der Textilarbeiterverband versucht jetzt, sich einmal den jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen der Gardinenfabrik Dobritz anzunehmen. Am Donnerstag dem 21. Juli veranstaltete der DTB eine Versammlung für die jugendlichen der Gardinenfabrik. Aus dem Betrieb waren mit den erwachsenen Arbeitern insgesamt zehn Arbeiter angewandt. Der Verband glaubt, mit den Methoden der SVJ, die Jungarbeiter für die Gewerkschaftarbeit interessieren zu können. Eine Musikgruppe der SVJ und einige Rezitationen sollten die wenigen erschienenen Jugendlichen über ihre elende Lage hinwegtäuschen. Als aber einige Jungarbeiter verlangten, daß man zum gegenwärtigen Kampf der Textilarbeiter Stellung nehmen solle, erklärte Gebauer, Mitglied des Betriebsrates, daß man mit dieser Methode „die Jugendlichen hinauseilen würde“. Er erklärte, daß die zukünftige Arbeit der Jugendbetriebsgruppe des DTB darin bestehen soll, in Wanderungen, Touren usw. die Jungarbeiter zusammenzufassen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß man mit dieser Methode die jugendlichen Arbeiter nicht für den gewerkschaftlichen Kampf gewinnen kann, sondern daß nur auf dem revolutionären Wege der Opposition die Interessen der Jungarbeiter vertreten werden können. Auch eine ordnungsgemäße Wahl von Funktionären der Jugendgruppe wurde von dem Betriebsrat Gebauer verhindert mit der Bemerkung, daß zu wenig Jugendliche anwänden würden. Wie will der Betriebsrat Gebauer mehr Jugendliche in die Versammlungen bringen, ohne einen Funktionärstamm zu schaffen, der diese Werbearbeit übernimmt? Schon an dieser demagogischen Antwort kann man ersehen, daß es den Reformisten nur darauf ankommt, die Wahl von oppositionellen Jugendkollegen zu verhindern. Es wird ihnen aber mit dieser demagogischen Art nicht gelingen — sondern die Jungarbeiter der Gardinenfabrik Dobritz wissen, wer ihre Interessen vertritt! Jungarbeiter, erscheint zahlreich zur nächsten Versammlung und gebt den Reformisten die Antwort!

## Lehrlingsmaßregelung auf der Schiffswerft Uebigau

Vor einiger Zeit wurde ein Lehrling auf der Schiffswerft Uebigau AG, der schon seit  $1\frac{1}{2}$  Jahre lernt, von der Direktion kurzerhand entlassen. Der Lehrling wohnt am anderen Ende der Stadt (Laußig) und kam deshalb einige Male nach der Schulzeit nicht mehr auf Arbeit, weil sich das die halbe Stunde nicht lohnen wird. Nach dazu hätte der Lehrling jedesmal 40 Pf. Straßenbahngeld ausgeben müssen, die er bei seinem „horrenden“ Lehrlingslohn nicht aufbringen kann. Die nördliche Firma sah sich in ihren Profitinteressen durch die Einbuße einer halben Stunde Lehrlingsarbeit so stark geschädigt, daß sie den Lehrling kurzerhand entlassen mußte.



DIE ZEITUNG DER PROLETARISCHEN JUGEND

Nachdem sich die Firma dieses Stücks brutaler Unternehmerdiktatur geleistet hatte, sah sie Scheinbar ein, daß sie etwas zu weit gegangen sei, deshalb ließ sie dem Lehrling mitteilen: Er könne am 1. September wieder anfangen. Die 3 Monate der unterbrochenen Lehrzeit müsse er allerdings nach seiner dreijährigen Lehrzeit nachholen! Das übersteigt doch tatsächlich die Grenzen des bisher Dagewesenen!

Der Lehrling war auch dieser Meinung und ging in dem guten Glauben zum Metallarbeiterverband, daß er ihm — helfen werde! Doch weit gefehlt. Die reformistischen Gewerkschaftsführer, die sich nicht genug tun können in Kommunisten- und Russlandbegehr und der Mundtotmachung aller oppositionellen Kollegen — sie erklärten, daß hier nichts zu machen sei. Gleich welcher Art die Gründe sind, die sie zur Begründung ihres Standpunktes vorbringen werden — allein die Tatsache, daß nicht einmal der Versuch gemacht wurde, eine Klage beim Arbeitsgericht auf Wiedereinstellung des Lehrlings einzureichen, spricht für die reformistische „Gewerkschaftstaktik“. Der „radikal“ seine wollende DMW-Jugendsekretär Seifert erklärt bei jeder Gelegenheit, „daß an ihm der Name Bonze zuschanden werden solle“. Er meint damit offenbar, daß er in seiner Tätigkeit als Gewerkschaftsangestellter immer die Interessen der Arbeiter vertreten will. Da er noch dazu Jugendsekretär ist, nimmt der Laie an, auch die Interessen der Lehrlinge ausübt, kann man an diesem Beispiel sehr gut feststellen.

Die Mitglieder des DMW und der Jugendsektionen müssen verlangen, daß der Verband wirksame Kampfmaßnahmen gegen diese Unternehmerwillkür ergreift.

Gebt den reformistischen Gewerkschaftsjugendführern die Quittung für ihr arbeiterfeindliches Treiben bei der Urwahl zum Verbandsitag, indem ihr für die Liste der Opposition stimmt.

Nur die Liste B hat einen jugendlichen Kandidaten aufgestellt: den Genossen Otto Hempel.

# Jungarbeiter! Jungarbeiterinnen!

Heraus aus den bürgerlich-„neutralen“ Sportverbänden!

Hinein in den Arbeiter-Turn- und -Sportbund!

Organisiert Euch im Kommunistischen Jugendverband!

Der Weg  
zum billigen Einkauf

# Saison-Ausverkauf!

Baumwollmusselin Meter 48,-  
Waschkunstseide Meter 85,-  
Kleiderstoff Meter 98,-  
Kleiderstoff Meter 1.35  
Wollmusselin Meter 1.60

Handtuch ..... Stück 45,-  
Servierschürze ..... Stück 64,-  
Frottierhandtuch ..... Stück 69,-  
Damenbekleidung ..... Stück 98,-  
Damenhemd ..... Stück 98,-

Kochreileinenborte Meter 55,-  
Blaudruck ..... Meter 70,-  
Lumpenschürze ..... Stück 89,-  
Läuferstoff ..... Meter 1.70  
Rock ..... Stück 2.85

## Modehaus F. R. Pötzsch

Pirna • Ecke Obermarkt

### Versäumen Sie nicht unseren Saison-Ausverkauf

Auf unsere stark ermäßigten Preise  
gewähren wir Ihnen außerdem noch

→ 10% Rabatt

Einige Beispiele:

Anzüge  
gute Stoffe, leicht ange-  
stellt  
25.00 - 30.00 RM

Gabardine-Anzüge  
in großer Auswahl  
50,- 45,- 35,- 29,- 20,- RM

Kammgarn-Anzüge  
sehr dunkelblau, l- und  
Zweirei.  
45.00 - 55.00 - 45.00 RM

Sport-Anzüge  
male Stoffe, zum Teil  
mit 2. Recken  
45.00 - 55.00 bis 20.00 RM

Übergangs-Mäntel  
leicht angestellt  
12.50 - 15.00 RM

Gabardine-Mäntel  
Schwesterstoff  
15.00 - 25.00 RM

Hosen alle Größen  
von 3.50 RM an

Knickerbocker  
von 7.50 RM an

Breches  
von 5.00 an

Leinenjacken  
von 3.50 RM an

Gummimäntel, Lodenmäntel,  
Lästerjaden, Windjaden

zu stark herabgesetzten Preisen



**Birnberg & Co., Scheffelstr. 17**

### CENTRAL-THEATER BAUTZEN

14 Akte! 14 Akte!

Freitag bis mit Montag:

Niemand zu Liebe! Niemand zu Leid!  
Heute im Zeichen des Ozeanfluges, wird der Krieg zum  
Symbol einer überwundenen Epoche. Zusammenarbeit  
der Völker.

Aus diesen Gedankengängen ist der Film entstanden:

### Ein Tag der Rosen im August, da hat die Garde fort gemußt.

Ein Film in 7 Akten aus den bewegten Augusttagen 1914  
und aus dem Zeitalter des Ozeanfluges. In den Hauptrollen Helga Thomas, Eilen Kürly, Eduard v. Winterstein,  
Ernst Rückert, Margareta Schön, Myriam Münz u. v. n.

Dazu noch

### Nicht so sturmisch, Reginald!

Die tollen Streiche eines geriebenen Jungen in 7 Akten.  
In der Hauptrolle: Reginald Denny.  
Beginn wochenlang 18.30 u. 20.45 Uhr, Sonntags 17 Uhr

**Palast-Theater geschlossen**

**Zeifer!**

beruft Euch bei Einfäufen auf die

**Arbeiterstimme!**

Ein  
Tagesgespräch  
ist unser am 21. Juli  
beginnender

# Saisonausverkauf

Versäumen Sie daher nicht, uns zu besuchen / Sie können für wenig Geld viel  
kaufen, da wir in fast allen Abteilungen die Warenpreise groß herabgesetzt haben

**Albert Langer früher E. Rohr Nachf.**

PIRNA / DOHNASCHE STRASSE 2

### Saison-Ausverkauf

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen

Festes Donnerstag, den 19. Juli 1928

Sommer-Mäntel und  
Kleider, Kleiderstoffe,  
Wäsche

20-30 Prozent im Preis zurückgesetzt.

Ast alle nicht zurückgesetztes Waren

10-20 Prozent Rabatt.

A. Peukert

vorm. M. Beyer

Pirna, Barbiergasse 5/6

**Paul Krebs**

Motorfahrzeuge  
Fahrräder und  
Nähmaschinen

Heidenau-Nord, Bismarckstraße 7

**Wilhelm Hamisch**

Textil- und Wollwaren /

Heidenau-Süd, Johannastraße 7

Frinds Diamant-  
Räder

Wheels 2 Mark

Pirna, Bräite Str. 12

### Mein Saison- Ausverkauf

bei Donnerstag, den 19. Juli  
begonnen. Die Preise sind  
ganz bedeutend  
herabgesetzt,  
so daß ein Einkauf jetzt sehr  
lohnend ist.

**Josel Linz, Pirna**

das führende Konfektions-  
haus für elegante Herren-  
und Damenbekleidung



Gundra . . . . .	3,-
Yatras . . . . .	4,-
Phantis . . . . .	4,-
Arbeiter-Sportler . . . . .	4,-
Zeronth . . . . .	5,-
Gastalde . . . . .	6,-
Jezerte . . . . .	8,-

Nur zu haben in den Befüllungsstellen bei

Konsumverein

**Vorwärts**

Übergabe nur an Mitglieder

## Die Dresdner Fabrikarbeiter

nahmen am Dienstag in ihrer Quartalsversammlung den Bezug in Hamburg entgegen. Die Versammlung, die mit reichlich Besprütung begann, war diesmal bedauerlicherweise sehr schlecht besucht. Das muß für die oppositionellen Kollegen der Anlaß sein, dafür zu sorgen, daß die Betriebskollegen in Zukunft stärkeres Interesse für die Gewerkschaftsarbeit an den Tag legen.

Kollege Grafe erstattete in der bekannten Weise seinen Geschäftsbereich. Aus seinen Ausführungen klang der unverhohlene Zenger über die Tätigkeit der Opposition anlässlich des Verbandsstagswahl. Dabei entkündigte ihm das wertvolle Eingeständnis, daß die starke Wahlbeteiligung der aktiven Tätigkeit der Opposition und der KPD-Genossen zu verdanken sei. In seinen weiteren Ausführungen „entzückte“ er sich über ein von den oppositionellen Kollegen verteiltes Flugblatt und erklärte, daß in Zukunft Gewerkschaftsangelegenheiten nicht als Parteiaangelegenheiten behandelt werden durften. Schamhaft und beleidigt unterließ er es, auf die sozialdemokratische Wahlpropaganda im Verbandsamt auch nur mit einem Wort einzugehen.

Das holte in der anschließenden Diskussion der Kollegen Gartens gründlich nach und zeigte, wie der Kollege Grafe nur Stimmung gegen die KPD zu machen versucht, auf der anderen Seite aber nichts gegen die Ausnutzung der Gewerkschaften im Interesse der SPD einzubringen hat. Dann widerlegte Garton die Stellung Grafes zu der Frage der Amerikanisierung der Arbeitsmarktkontrolle.

Zum Kostenbericht bemängelte ein anderer Kollege, daß anlässlich des Metallarbeiterkampfes, an dem eine große Anzahl Kollegen beteiligt waren, keine Solidaritätsunterstützung gezeigt worden ist, obwohl der Solidaritätsbestand im letzten Quartal von etwa 85 000 Mark auf 90 000 Mark gesteigert wurde.

Dann erfolgte die Wahl eines Vertreters der Branche Chemie in die Ortsverwaltung. Die Branchenversammlung hatte dazu einstimmig den Kollegen Garton in Vorstand gebracht. Das war dem Kollegen Grafe und seinen Freunden sichtlich unangenehm. Grafe übernahm als Bevollmächtigter die Aufgabe, bei diesem Tagessordnungspunkt als erster Stimmung gegen den Vorschlag der Branchenversammlung zu stimmen. Nach Grafes Ausführungen zeigte sich sofort ganz offensichtlich, daß eine gut vorbereitete Fraktionsarbeit der SPD gefestigt worden war, um den Vorschlag der Branchenleitung zu Fall zu bringen. Einer nach dem andern der SPD-Funktionäre marschierte auf, um nach dem Stichwort von Grafe und einer lächerlichen Begründung den Vorschlag zu machen, einen Vertreter der Lade und Farben, den Kollegen Häfzig, zu wählen. Als sich Kollege Schädlich gegen diese Methode wandte, antwortete Kollege Mayer. Dabei passierte ihm das Unglück, in der Höhe des Gesetzes die Karten aufzudecken. Er erklärte nämlich, daß „wenn unsere Fraktionskollegen (lies: SPD-Fraktion) etwas besseres auf dem Posten gewesen wären, dann wäre so etwas gar nicht vorgekommen“. Damit war die Karte aus dem Sac gelassen. Kollege Schneider kennzeichnete unter lebhafter Zustimmung der Versammlung das demagogische Spiel mit vertrauteten Kollegen. Bei der Abstimmung erhielt Kollege Garton 48 und Kollege Häfzig 123 Stimmen.

Dann ersetzte Kollege Mayer in reichlich langen Ausführungen den Bericht vom Verbandsstag. Es brauchte nicht zu verwundern, daß er mit dem Verbandsstag vollkommen zufrieden ist. Unsere Stellung zu dem Ergebnis ist bereits an anderer Stelle niedergelegt. Kollege Mayer gab sich alle Mühe, seine Zustimmung zur Invalidenversicherung den Kollegen schmackhaft zu machen. Auch er lehnte sich gezwungen, zuzugeben, daß trotz einer Erhöhung der Beiträge, Kürzung der Arbeitslosenversicherung nicht unerhebliche Abstriche bei der Streitunterstützung eingetreten sind. Einen wesentlichen Teil seiner Ausführungen verwendete er darauf, die Versammlung vor den Kommunisten grausig zu machen, obwohl er zugeben mußte, daß von den Kommunisten außerordentlich gute Verbandsarbeit geleistet wird.

In der Diskussion nahm als erster Redner der Kollege Schneider das Wort. Er betonte, daß die Kritik der Kommunisten, die sich aus politischer Auffassung über die Aufgaben der Gewerkschaften ergibt, von dem Wunsche diktiert sei, der Organisation und der Arbeiterschaft zu dienen. Der Verlauf des Verbandsstages könnte die Opposition nicht befriedigen. Die Beschlüsse der Hamburger Tage liegen auf der Linie einer ausgeprägten wirtschaftsfriedlichen Politik. Das beweist, daß nicht nur seine Erhöhung, sondern sogar ein Abbau der Streitunterstützung beschlossen worden ist. Auch die neu geschaffenen Bestimmungen des Streitreglements über die Verrichtung von Roststandsarbeiten bedeuten eine Gefahr für die Kollegenchaft, erschweren die Kampfmöglichkeiten.

**STÄDTE UND JAHRE**  
Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland von Konstantin Fedin  
Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen v. Dmitrij Umanetski  
Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(3. Fortsetzung.)

„Genug! Und wieder hegte die Erde unter den Füßen, wieder packte der tödlich-fache Scheinwerfer die Häuser, Räume, Jäne, dann plötzlich stürzte Finsternis auf die Leute und begrub sie unter sich, und alle waren gespenstet.

„Teilt euch in zwei Gruppen.“

Vom irgendwoher brachte man Späne, Bretter, Rahmen, Schilder, riss einen nassen Baumstamm herbei. Sein zerplatzter Ende wurde angezündet.

Eine raue Kehle brummte ungeduldig:

„Nun, Bürger, worauf wartet ihr?“

Dann rief eine ruhige Stimme:

„Mit Gott, Genossen!“

Und ein, zwei Dutzend Räder büschten sich langsam zur Erde.

Die Abteilung häckte das Trottoir auf; sie stand an einem mit Plakaten bedekten Jaun, an dem laut die Schläge widerhallten. Andrej knüpfte den Mantel auf, trocknete mit der Hand den verschwitzten Hals und lehnte sich auf den Asphalt nieder. Eine ungeliebte Frau mit einem Gürtel um den Leib schobte schwer Atem, entfernte den niedrigen Schmutz auf der Hand mit einem Stück verhorsteten Eisen und fragte:

„Nun, Professor, wie gefällt Ihnen das Steinelskopf?“

Ein Mensch, der Starzow bis zur Schulter reichte, dehnte sich, als erwachte er eben, und lachte.

„Wissen Sie, das tut wohl. Ich kann Ihnen gar nicht genug sagen, was ich dabei empfinde. Die Nähe von Dingen, von denen ich seit meines Lebens nichts gesehen hatte. Manchmal gehe ich über die Straße, habe unwillkürlich den Kopf, und plötzlich sehe ich den Himmel! Es ist erstaunlich, wie wohl mir da zumute wird. Jahre hindurch hab ich nichts und merkt nichts, als gäbe es überhaupt nichts. Und plötzlich, fann man es begreifen? Es stellt sich heraus, es ist der Himmel...“

„Wissen Sie, etwa so...“

„Und es steht sich heraus, daß es Dred ist.“

## Nach dem Fabrikarbeiter-Berhandstag

Vorbereitung, Durchführung und Schluß des Verbandsstages haben im vollen Umfang unsere Vorauslage und Kritik bestätigt.

Die Handhabung der „Umwelt“ war der erste Akt brutaler Unterdrückung des Mitgliedervolkes, war eine Karikatur auf die proletarische Demokratie. Von den 220 Anwesenden auf dem Verbandsstag waren 169 Delegierte, von diesen waren 89 Angehörige, das heißt nur ein Drittel des gesamten Verbandsstages bestand aus betriebszähligen Arbeitern. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Mehrheit des Verbandsstages nichts zu tun hat mit dem wirklichen Willen der Mehrheit der Verbandsmitglieder.

Weil man zwar organisatorisch eine entsprechende Vertretung der oppositionellen Mitglieder vom Verbandsstag fernhalten konnte, ihnen aber praktisch nicht beizukommen konnte, deswegen stand der Verbandsstag von vornherein im Zeichen der wütendsten Kommunistenhebe.

Frage man aber nach dem Ergebnis, nach den Beschlüssen und den nächsten Zielen, ja ist nur ein einziges großes Münus festzustellen.

Der Vorstand hat sich das Vertrauen für seine bisherige Tätigkeit aussprechen lassen. Bei der Zusammenfassung ist das keine Neuerung. Doch in Wirklichkeit aber fehlt Vertrauen zu der Führung vorhanden ist, das beweisen die mehr als 20 Anträge gegen Schlichtungsproblem, Führung des Verbandes und Redaktion der Zeitung, die aus solchen Zahlstellen kamen, die sich unter der Führung der SPD befanden. Die Delegierten dieser Zahlstellen aber stimmten gegen die Beschlüsse ihrer Zahlstellen. Kein sozialdemokratischer Redner, der im Produktionsprozeß steht, trat auf, der nicht in der einen oder anderen Form berichtete, daß die Unzufriedenheit unter den Mitgliedern steigt, daß die Ressortleute nicht ausreichen, daß eine tiefegehende Stimulierung des Bürgertums gegen den Reformismus vorhanden ist. Diese Reden wurden aber zurückgeworfen durch das regemäßige Auftreten der Angehörigen, die als Einigungsformel immer wieder die Kommunistenhebe aufleben ließen.

In der Lohn- und Tarifpolitik wurde die Heiligkeitsfeier der Schlichtungsordnung profiliert. Das Wort von Vereinigung zwischen Kapital und Arbeiter, der Rücknahme auf die Wirtschaft wurde hundertmal wiederholt. Das verrückte Spiel der KPD-Aufführung bei den Lohnverhandlungen und Tarifabschlüssen wurde eindeutig und klar durch die Flugblätter des Bergarbeiterverbandes und den Rundschreiben des Baugewerbes unterstrichen. Diese bestätigten, daß sich die KPD-Verhandlungsführer in den entscheidenden Sitzungen bedingungslos dem Unternehmerswillen unterwerfen und den anderen Gewerkschaften in den Rücken fallen.

Die Einführung der Invalidenversicherung war ein wichtiger Punkt der Tagesordnung, der aber ohne ausführliche Diskussion abgetan wurde, obgleich eine große Zahl betriebszähliger Delegierter für die Weiterführung der Debatte eintrat. Der Leitung kam es darauf an, unter allen Umständen zu verhindern, daß die Frage grundhähig aufgerollt wurde, sie ließ nur einen oppositionellen Vertreter reden, mußte sich aber von ihren eige-

nen Parteangehörigen dennoch bittere Wahrheiten sagen lassen. Diese aber unterwarfen sich schließlich gehorsam den demagogischen und sentimentalischen Gründen des Vorstandes. Mit der Erhöhung der Beiträge wurde gleichzeitig ein entscheidender Schlag gegen die Kampfkraft der Organisation geführt. Nachdem schon im Vorstandserlaß um bei der Frage der Lohn- und Tarifpolitik das Wort Kampf gegen das Unternehmen und Streit aus dem Sprachrohr des Referenten verdrängt war und bei der gelegentlichen Anwendung nur noch ein höhnisches Lächeln über die Gesichter der Angehörigen lag, wurden jetzt die entsprechenden Beschlüsse getötigt. Die von der Statutenkommission vorgeschlagene Berichtigung der Kampfunterschätzungen wurde restlos angenommen. Der Kreis, der in Zukunft Streit- und Maßregelungsumsetzung zu bekommen hat, ist wesentlich erweitert, und damit sind neue „Gründe“ für die Ablehnung von Kämpfen geschaffen.

Weit um die Stunden der Tagung auszufüllen, als wirklich gründlich zu debattieren, hat dazu geführt, daß zum ADGB-Kongress die Bildungs- und die Arbeiterschaftsfragen nur referierend und oberflächlich behandelt wurden. Dort, wo die Reformisten selbst eine Kritik übten, blieb sie ohne Konsequenzen und Aufzeigung neuer Wege.

Unter diesen Umständen war der gesamte Verbandsstag eine selbigfallige Beweisränderung verschwendeter Tätigkeit. Nichts soll anders werden, alles so bleiben wie es ist. Unter der Parole der „Wirtschaftsdemokratie“ soll das Zusammenarbeiten der Gewerkschaften mit dem Unternehmersum mit noch enger werden, der wirtschaftsfriedliche Kurs noch entschiedener gesteuert werden.

Die Reden, Anträge und Resolutionen der Opposition zeigen den unüberdrückbaren Gegensatz zwischen revolutionärer Gewerkschaftsarbeit und Reformismus auf. Jede Phase des Kampfes wurde von uns klargestellt und die konkreten Fragen der Tagesfälle und Arbeitersforderungen richtig beantwortet. Da unsere grundständige Stellung richtig war, konnte auch dadurch nicht verhindert werden, daß die Reformisten in ihrem blinden Haß unsere Befreiungen ohne Prüfung beklimpften, und es ablehnten, diese zu verleihen und ins Protokoll aufzunehmen. Wäre unsere Stellung angreifbar und falsch gewesen, dann hätten die Sozialdemokraten sicherlich den Versuch unternommen, uns mit politischen Argumenten zu belügen. Sie werden gezwungen sein, in den nächsten Wochen und Monaten vor den Mitgliedern Rede und Antwort zu stehen.

Alle untere Genossen und für den Teil der Arbeiter, die es wirklich ehrlich meinen mit dem Kampf um die Verbesserung der Lebenslage des Proletariats, ergibt sich aus diesem Verbandsstag die Lehre, daß nur durch den härtesten Kampf gegen den Reformismus die Möglichkeit für die Sammlung der Arbeiter besteht. Jedes Nachgeben gegenüber dem Reformismus schadet nur der Sache der Arbeiter.

Der Verbandsstag hat dazu beigetragen, die revolutionäre Auffassung zu stärken und die Voraussetzungen für den Sieg unserer politischen Auffassungen gegeben. Dieses Ergebnis auszunehmen ist jetzt die Aufgabe.

lichen Bemerkung, daß, wenn eine sachliche Debatte geführt werde, man sich mit der KPD auseinandersetzen und auch mit ihr zusammen arbeiten könne.

### Zwei Remscheider Genossen aus dem DMV ausgeschlossen

Gegen die 5 Remscheider oppositionellen Kollegen Brömm, Kröll, Faßnacht, Paul und Flüß war von der DMV-Bürokratie ein Ausschlussverfahren eingeleitet worden. Die Untersuchungskommission bat jetzt noch zwei Sitzungen des Urteils gefällen. Die Genossen Brömm und Kröll sind ausgeschlossen. Die Genossen Faßnacht und Paul erhielten ein Jahr Verbands-, und Funktionssverbot. Kollege Flüß mußte freigelassen werden.

Auso wieder zwei willkürliche Ausschlüsse, dictiert von partei-politischen Gesichtspunkten und zwei Maßregelungen!

Genosse Brömm wurde ausgeschlossen, weil er auf die Frage des Reformisten Schmidt, ob er bestimmte Flugblätter der KPD billige, erklärte:

„Ich bin Mitglied der Kommunistischen Partei und billige als solches selbstverständlich ihre Befreiungen.“

Der Ausschluß des Kollegen Kröll wird mit noch ungeheurener Argumenten begründet. Er habe in einer Versammlung eine Erklärung gegen die rechts- und statutenwidrige Absehung der Ortsverwaltung verlesen, und außerdem sei er zu selbstbewußt (!) aufgetreten. Durch die Versammlungs- und Funktionssverbote gegen die anderen zwei Kollegen will die kommunistische Ortsverwaltung in Remscheid ihre Position gegenüber der Mehrheit der oppositionellen Metallarbeiter halten.

Metallarbeiter, ihr lebt die ununterbrochene Kette der Spaltungsmethoden der Reformisten. Verstärkt den Abwehrkampf. Stimmt bei den Wahlen zum ADGB-Kongress für die oppositionelle Liste und befürdet damit, daß ihr für die Einheit des Verbandes, für eine Kampforganisation und für Wiederherstellung der proletarischen Demokratie in den Gewerkschaften einzutreten.

Übergossen einen Augenblick die Menschen mit roten Flammen und wurden dann der Erde gleich.

Erdwall und Schützengräben erstreckten sich von Trottlo zu Trottlo und durchquerten in gerader Linie die Straße. Wenn eine Ablösung den Schützengräben betraten, bewegten sich die Schanze langsam, und die Erde glühte von der Böschung wieder in den Gräben zurück. Dann aber rasteten diese Klumpen schnell über den Kamm des Erdwalls hin und bedeckten die herausgewühlten Steine. Das abgeschabte Eisen der Schanze klang tief aus dem Grund wie Sensen im taubbedeckten Feld, die Menschen gerieten in Höhe und gerieten in eine wahre Arbeitswut.

Um sechs Uhr früh sprang der Mann, dessen Stimme wie ein Beihieb auf ein leeres Fahrrad klang, in den Schützengraben, maßte den Erdwall, ging von einem Ende zum andern, kroch auf die Straße hinaus und drohte:

„S ist gut, Bürger! Danke!“

„Die Republik dankt uns, wie es scheint“, sagte der Atemlose.

„Danke!“ rief er weinend auf:

„Wo zu, o Gott?“

Die Menschen schütteten sich, reinigten sich, kratzten den Schmutz ab, teilten den Rest der Holzspangen, löschten die rauenden Stümpe in den Pfützen, lachten, und die lärmende Schar trat in die leise Stunde des Nachdunkels hinaus.

Starzow ging weit voraus. Die Stimmen hinter ihm laufen auf, die Stadt antwortete mit rauhem Schwellen auf seine Schritte.

Plötzlich hörte er vor sich abgerissene Töne eines trostigen Liedes. Er horchte und ging schneller.

Der Schatten, der ihm bis zu den Schultern reichte, hielt die Hände in den tiefen Taschen versteckt, krümmte sich ganz zusammen, verkroch sich in seinem Mantel, bohrte in die Steinplatten seine rauhen, kurzen Schritte und summte entschlossen.

Starzow fiel ein:

„Aux armes, citoyens!“

„Formez vos bataillons!“

Der Professor drehte sich schnell auf den Absätzen herum, sauste mit seinen Vogelaugen Starzow funkelnd an und rief kurz: „Ah, Sie sind es“, fasste ihn rasch unter den Arm und zerrte im Takt des Liedes an seinem Armel, als wollte er Starzow zum Singen ermuntern. Er selbst fuhr mit ziemlich lauter Stimme fort:

„Marchons, marchons . . .“

(Fortsetzung folgt)

Jahr für Jahr neue Überraschungen mit beliebten  
beim besagten mehren Jahren.

### Richard Synatzschke

lasse ich allen meinen aufrichtigen Dank,  
deren Ruhm und Preis der Herrenfirma  
für das herzliche Erscheinen und die ausdrückliche  
Bedeutung dieses kleinen Modells für die nächsten und  
aufmerksamsten Kunden. Wenn Sie trachten und  
ausrichten haben können um diesen kleinen Raum  
der Herrenfirma zu kaufen, dann kann  
der Preis und die Qualität des Kleidungsstücks

Anna Synatzschke nebst Sohn



### Photo-Schönfeldt

Ritterstraße 10  
empfiehlt die Qualitäten in  
Kameras, Kinos, Bedarfserhalt, Photoarbeiten

### Otto Dienhold

Stiftstraße 2, Ecke Palmsstraße  
empfiehlt keine

### Fleisch- u. Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen

### Stephenson-Lichtspiele

Dresden-Leuben Straße 10-11 Linien  
12 und 19

Von heute Freitag, den 20. bis Sonntag, den 22. Juli

### Der Mann aus dem Volke

Eine Filmvorstellung aus dem Leben in 7 Akten mit  
William Boyd, dem bekannten Hauptdarsteller aus den „Weingeschiffen“

Von Dienstag, den 24. bis Mittwoch, den 26. Juli

### Der Student

Sensationelles Drama in 3 Akten mit Bester Komödie

in der Hauptrolle

Humor, Naturalszenen, Wochenschau

Sonntags 16.30, 18.30, 20.30 Uhr  
Werktag 18.30, 20.30 Uhr

### Mein Saison-Ausverkauf

beginnt am

**21 JULI**

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf

A. FRENZEL  
PIRNA  
Bismarckstr. 20

Paßphotos  
Vergroßerungen  
Richard Jähnig  
Marienstraße 12

### Saison-Ausverkauf

vom 16. bis 31. Juli

viele Großstadtgeschäfte will ich mit kostspieligen feierlichen Inseraten zum Einkauf locken, sondern begnüge mich mit dem Hinweise und Versprechen, daß Ihnen in meinem Hause in jetziger Ausverkaufszeit vielleicht nie wiederkehrende günstige Einkäufe geboten werden, um eben allgemein wirtschaftlichen Nöten Rechnung zu tragen.

#### Heute nur einige Beispiele:

Rohnessel .....	Meter von 65 an	Damenmäntel .....	von 5.00 an
Hemdentuch .....	" 55 "	Fa.-lige Damenkleider .....	3.00 "
Hemdenperkal .....	" 80 "	Blusen .....	2.75 "
Blaudruck .....	" 85 "	Pullover .....	2.80 "
Waschmusselin .....	" 70 "	Spielanzüge .....	1.30 "
Wollmusselin .....	" 1.75 "	Kinderkleidchen .....	1.25 "
Wasch-Kunstseide .....	" 1.50 "	Bettlinon, 80 cm breit .....	70 "
Volle, bedruckt .....	" 1.80 "	Bettlinon, 130 " " .....	1.30 "
Indanthren .....	" 1.20 "	Stangenleinen, 80 " " .....	90 "
Weiß-Barchent .....	" 90 "	Stangenleinen, 130 " " .....	1.60 "
Schlosserbarchent .....	" 90 "	Taschentücher .....	10 "

Trotz der teils bis zur Hälfte herabgesetzten Preise der übliche Markenrabatt!

### Carl May, Freital-Deuben

### Möbelhaus Müke

Heidenau, Hermannstraße 2  
Braut-Ausstattungen  
Gelegenheitsmöbel - Billige Preise  
Zeitzahlung gestattet

### Herren-, Damen- und Kindergarderobe

H. Sachs, Meißen, Elbstraße 26  
Altestes Geschäft am Platze

Feinste Fleisch- und Wurstwaren  
Richard Rönd  
Fleischhermle. Döberitzer



Fahrräder, Nähmaschinen,  
Grammophone, Sport- u. Kinderwagen  
kauft man nur im

### Richterladen

Pirna, Neue Dresdner Straße

Cerny, Geschwister, Heidenau  
im Rathaus  
Elegante Herren- und Damenschneiderie

### Die Peuvag drückt alles

### Saison-Ausverkauf

### 14 Beispiele

für die gewaltig herabgesetzten Preise:

Jugendkleid	675	Herrenstoff-Mäntel	1075
a. feinharz Rips, Sommer- tuch od. mod. Covering, Rolle Ausführung, 18.75.		aus kräft. Zwirnstoff oder in gut gewirkt. Wollqual., moderne feste Form .. 19.75.	
Elegante Mäntel	2900	Sealplisszmäntel	2900
hochwert. reine od. Kord. Qual. Zieg. ge- fert., a. T. auf reine Seid.-Kleide. Preis, 95,-		die eing. Mäntel aus Geflechtware, vornehm. Sealpliss 49.00, 59.00.	
Sommerkleider	195	Extra weite Kleider	975
aus reis. geraut. Musse- lin oder Waschbluse, a. duft. Velours od. prakt. Indanthrenstoff, 890, 895.		aus spart. geraut. Wasch- kunststoffe a. rein. Mus- lin, bei starke Dam. 18.75.	
Rohnessel	36,	Hemdentuch	42
bewährte Stoffqual. hr. solide Leib- und Bettsachen, 75.00 breit, (140 cm breit 35.00)		in mittelfältig. u. feiner Qual. Norm. Breit, dicht und buntwaben ... 65.	
Stangenleinen	95,	Küchenhandtuch	78
sol. Abergab. Fabrik mit gold. Glanz. Klassehr 1.25, Deckeltüchbreite 2.00, 1.50.		reinseidenes grünes Handtuch. In derber Qual., 1/2 Dzg. 4.50, SL.	
Wollmusseline	125	Crêpe de Chine	480
89 cm br. reiche Auren, in part. Rautenmuster, a. feinharz. Grund, 1.25, 1.50.		ca. 100 cm breit, reine Seide, in weich. Qualität, elegante, moderne Töne	
Vitragedamast	110	Künftlergardinen	290
weiß, creme oder gold- farbig, 89 cm breit, feine, neue Muster		Stoffige Garnitur aus schön. geraut. englisch. Tuch .. 14.50, 8.50.	

Vom

16.-28.

Juli.

Oschatzerstraße 16/18

Ludw. Bach & Co

Wettinerstraße 3

Dresden

Der Zeit folgend, steile auch  
ich mein geliebtes Sommer-  
lager zu auß. gewöhnlich  
billigen Räumungspreisen  
zum Verkauf. Nicht wie  
viele Großstadtgeschäfte will ich mit kostspieligen feierlichen Inseraten zum Einkauf  
locken, sondern begnüge mich mit dem Hinweise und Versprechen, daß Ihnen in  
meinem Hause in jetziger Ausverkaufszeit vielleicht nie wiederkehrende günstige Einkäufe  
geboten werden, um eben allgemein wirtschaftlichen Nöten Rechnung zu tragen.

### Mein Räumung-Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung  
bedeutet eine nie wiederkehrende Senkung der Preise!

Von heute ab:  
Herrenanzüge zu Einheitspreisen

Serie I II III IV V VI

8.- 28. 34.- 48.- 58.- 68.-

Hosen Serie I II III IV V VI

3.25 4.90 5.60 6.90 7.90 8.75

Damenmäntel, Kleider und Blusen  
zu ganz besonders billigen Preisen!

Birnberg Nachl., Meissen, Platz 15

Beachten Sie meine Schaufenster! Benutzen Sie die günstige Gelegenheit

Damenmäntel von 7.90 RM  
Heldar ..... von 1.95 RM

1.95 RM